



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Mittelrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Alte Burg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)

ist zwischen den nachbarlichen Dachluken und den Mansarddachlinien der Seitenflügel des 18. Jahrhunderts; nur schade, daß man später diesen Erkerschmuck verputzte. Anschließend an den Bassenheimer Hof die langgestreckte Front des ehemaligen Dominikanerklosters. — Links, unmittelbar neben der Brücke, die Wache und die Ausschau haltenden wuchtigen Rundtürme der Burg der Kurfürsten von Trier (Bild S. 211), dann das Kauf- und Schöffenhhaus (Bild S. 212), die Zeile der alten Bürgerhäuser, davor das Treiben der Kranen und Schiffe an der Werft. Als Abschluß das Kaiserdenkmal am Deutschen Eck (Bild S. 248). Thronend über der Moselmündung die Feste Ehrenbreitstein (Bild S. 206). Diese malerische Stadtfront beleben die herausragenden Turmumrisse Unserer Lieben Frauen, der Florins- und der Kastorkirche.

Koblenz war fränkischer Königshof und blieb bevorzugter Königshof, bis Kaiser Heinrich II. ihn 1008 dem Erzbischof von Trier überwies. Seitdem war der Ort zweite Residenz des Erzbistums. Im Anschluß an den Bau der Stadtbefestigung des 13. Jahrhunderts erstand im Jahre 1276 unter Erzbischof Heinrich von Vinstingen (1260—1286) auf dem Besitz des Ritters Wilhelm von der Arken am Moselufer die erzbischöfliche Burg (Bild S. 211). Die Bürger von Koblenz fürchteten den Bau einer Zwingburg. Blutige Fehden entstanden gegen den Erzbischof. Sie schlossen aber zu dessen Gunsten. Von 1303 ab konnte der Bau ungestört zu Ende geführt werden und blieb bis zum Jahre 1624, als Kurfürst Philipp Christoph aus dem Hause Soetern (1623—1652), der Landesverräter und Parteigänger der Franzosen, am Fuße des Ehrenbreitstein einen neuen, ausgedehnten Schloßbau errichten ließ (Bild S. 198), kurfürstliche Residenz. Es war der besondere Lieblingssitz Erzbischof Balduins, der in den Jahren 1334—1340 die Burg ausbaute. Hier bewirtete Kurfürst Johann IV. aus dem Hause von Hagen (1540—1547) fürstlich und prunkvoll 1543 Kaiser Karl V.

Spätere Zeiten haben den Bau gewandelt. Für die Höhe der Burganlage in romanischer Zeit mag der Bogenfries der nach der Mosel gelegenen Hauptfront einen Fingerzeig geben. Über diesem Bogenfries hätte man sich den Wehrgang zu denken. Der schmälere Rundturm würde entsprechend bis zum obersten Fensteransatz gereicht haben. Er mag der Bergfried der Burg gewesen sein. Unbestimmt ist, wann der stärkere Eckturm aufstieg. Bei den Instandsetzungsarbeiten um 1900 fand man, daß der untere Turmteil bis zum Boden des Erdgeschosses aus römischem Bauschutt besteht. Das 16. Jahrhundert richtete in seinem Obergeschoß die von hohen gotischen Fenstern beleuchtete Burgkapelle ein. Kurfürst Johann VI. aus dem Hause von der Leyen (1556—1567) baute die Burg weiter aus. Er schuf den nach der Stadt gelegenen südöstlichen Flügel, dessen Hauptschmuckstück die von einer geschwungenen Haube beschlossene Wendeltreppe ist. Ein reich gegliedertes Renaissanceportal führt zum Aufgang der 96 Steinstufen. Nach jeder halben Wendeldrehung stützt sich das maßwerkgeschmückte steinerne Treppengeländer an die mit Ornamenten überspinnene Spindel (Bild S. 213). Vom ersten Antritt an ein ungehinderter Blick in das schön gezeichnete Sterngewölbe, hoch oben auf der durchgehenden Stein- spindel ruhend. Ein reizvolles Bild!

So war der Zustand der Burg, als 1688 das Bombardement des französischen

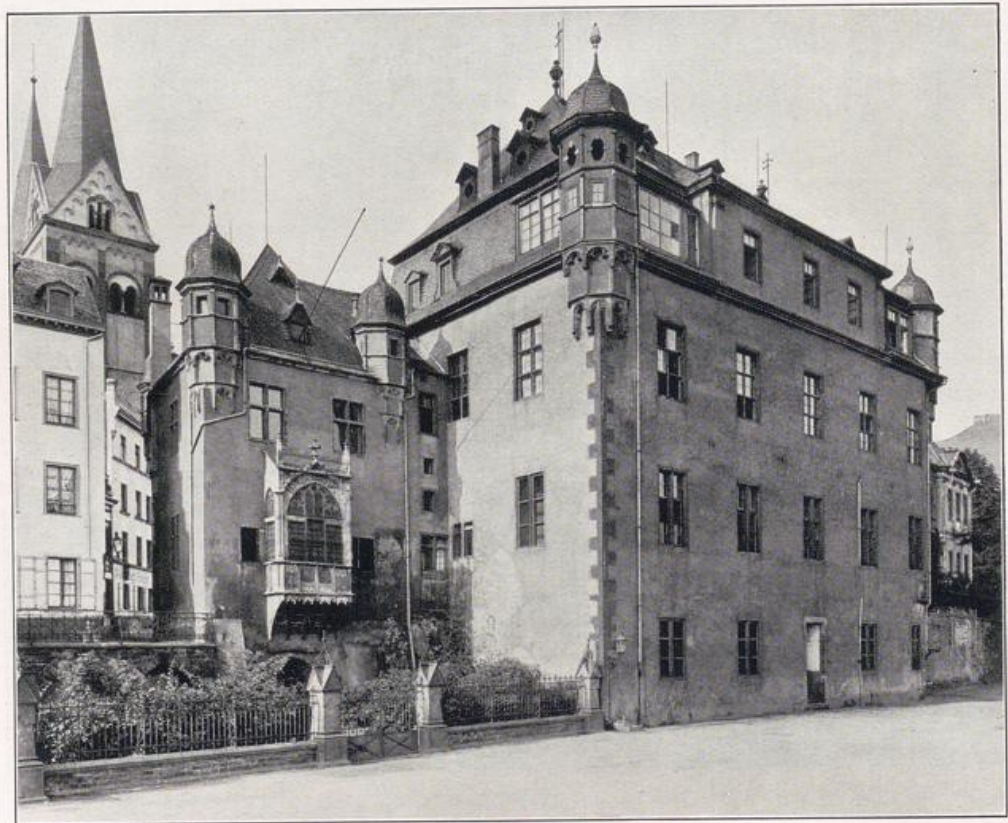


Koblenz.

Ehemalige kurfürstliche Burg. Begonnen 2. Hälfte 13. Jahrh. Ursprüngliche Anlage schloß etwa Mitte des Obergeschosses mit entsprechend niedrigeren Türmen und kleineren Fenstern. Ausbau 1334—1340 und im 16. Jahrh. (Kapelle im Obergeschoß des Ostturmes links). Turmhauben und Dach nach 1688. Wiederherstellung um 1900.

Marschalls Boufflers, dem ein Drittel aller Bauten der Stadt zum Opfer fiel, auch die kurfürstliche Burg heimsuchte. Kurfürst Johann Hugo aus dem Hause Orsbeck (1676—1711) suchte die Schäden auszubessern. Er gab dem Bau jene Gestalt, die ihr heute noch eigen: statt der mittelalterlichen spitzen Turmhelme erhielten die Türme barocke Hauben, die Moselfront größere Fensteröffnungen wie an den übrigen, zeitlich späteren Flügeln. Die verschiedenen Bauteile brachte man unter ein gemeinsames hohes Dach.

Was heute von der kurfürstlichen Burg noch erhalten, ist indes nur ein Rest einer einst weit ausgedehnten Anlage. Südlich des Restbaues, der freilich der Hauptbau war, zog sich der Burghof hin, mit Mauern und Türmen bewehrt und von Wirtschaftsbauten bestanden; westlich der Zwinger, ähnlich geschützt. Um diese Anlage nach Westen, Süden und Osten tiefe und breite Gräben. Über sie führte im Westen von der Moselbrücke aus eine Brücke zum Zwinger und Burghof, und östlich eine zweite aus dem Burghof in den Burggarten, das sogenannte Paradies, das einstmals bis zum Florinsmarkt reichte. — Nichts mehr von alledem, das heute durch neue Straßen und Häuser verbaut ist. Und dennoch bleibt die Burg, eines der ältesten profanen Bauwerke der Stadt, in dem kraftvollen Umriß ihres Aufbaus das ausdrucksvollste Kunstdenkmal der stattlichen Moselfront.



Koblenz.

Links ehemaliges Schöffenhhaus (1530). Hauben der Dacherker nach 1688 (vgl. Bild S. 214). — Rechts ehemaliges Kaufhaus (1472). Dach und Hauben der Dacherker 1725 (vgl. Bild S. 214).



Koblenz.
Wendeltreppe der ehemaligen
kurfürstlichen Burg um 1560
(vgl. Bild S. 211).

Burg, Stadtbefestigung und Moselbrücke sind die monumentalen Geschichts-urkunden der wachsenden politischen und wirtschaftlichen Bedeutung der Stadt im 14. Jahrhundert. Man lebte mit den blühenden Rhein- und Handelsstädten Köln, Bonn, Andernach, Oberwesel, Kaub, Bacharach als politisch bedeutsamer Faktor in festem Städtebund. Die geographische Lage, ähnlich der zu Mainz, am Zusammenflusse zweier Ströme, begünstigte Handel und Verkehr, der weit stromabwärts bis nach den Niederlanden reichte. Der Wohlstand der Zünfte und Kaufleute baute, auch das wie in Mainz und Köln, am Ausgange des Jahrhunderts in nächster Nachbarschaft der Burg und würdig dieser Nachbarschaft am Moselufer das Kauf- und Tanzhaus (Bild S. 212). Breit und behäbig steigt zum Fluß der viergeschossige Bau mit seinen hohen Fenstern auf. Im Kellergeschoß hochgezogene Gewölbe. Im Obergeschoß die große Halle mit einem Prunkkamin. Hoch oben an den Ecken, von vorkragenden Kleeblattbogen getragen, je ein achtseitiger Dacherker. Seine ovalen oberen Fensterluken wie seine Haube sind natürlich späteren Datums, und ebenso die Form des gebrochenen Daches; bauliche Veränderungen, die nach dem Bombardement von 1688 nötig wurden.

An dieses stolze Kaufhaus schmiegt sich das zierliche, kleinere Schöffenhhaus an (Bild S. 212). Kurfürst Richard von Trier aus dem Hause der Greiffenclau zu Vollrads hat 1530 dieses Schmuckstück spätgotischer Baukunst der Stadt geschenkt. Wie beim Kaufhaus wieder achteckige und auch später mit barocker Haube bereicherte Dacherker das spitze Walmdach rahmend. Aber gegenüber der breit und



Koblenz.

Kauf- und Schöffenhhaus. Ansicht vom Florinsmarkt. Ansicht von der Mosel s. S. 212. — Kaufhaus 1472, umgebaut 1725.